

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Nicht auf der Höhe

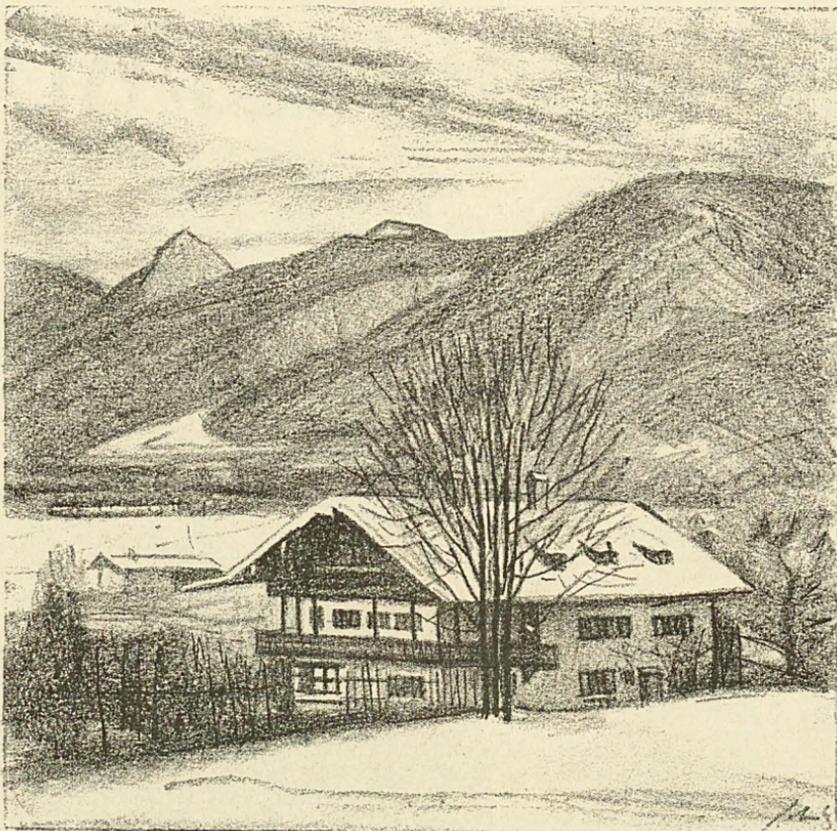
(Zeichnung von G. Thibon)



„Schlapp, Doktor?“ — „Ne, ich dent' an meine Frau.“ — „Also doch schlapp!“

Zu Ludwig Thomas 60. Geburtstag sein Haus in Rottach

(Wilhelm Schulz)



Bayrische Flötenöne

Sie war'n sich jahrelang zwüder,
das Zentrum und die Volkspartei.
Bald aber regt der Kenz die Glieder,
und man verschmäht die Kampfelei.

Es gibt so allerhand Belange,
wo man sich wechselseitig braucht.
Drum wird bei zärtlichem Gesange
die Friedensfeier angerauscht.

Man hat sich nicht mehr auf der Pöde.
Man stellt sich wieder Du auf Du.
Man wirft sich seelenvolle Blide
und honigläufige Worte zu.

— Wo immer sich die Kutten rubeln,
da praktizieren sie geschickt
in unsre Suppe jene Nudeln,
darum die Freiheit rasch erküft.

Katantafel

Lieber Simplicissimus!

Neulich war ich bei dem alten Major a. D. von
Brennemann zu Gast. Am Abend gab es kalte Ge-
richte. Etwas tief mein Erkennen hervor. Auf der
Tafel nämlich standen drei zierliche kleine Kanöthen.
Auf meine verwunderte Frage hin schob der
Major a. D. eine Schüssel kalten Braten auf seinen
Teller, richtete die Kanöthen, zog ein federndes Knöpf-
chen aus den Kanöthenbüchsen, ließ es zurückschmelzen
und — spritzte Gess, Pfeffer und Salz zielgerecht
über seine Fleischstücke. Dann sagte er selig er-
strahlend und voller Heiterlichkeit: „Hab' zwei Jahr
daran gearbeitet. Selbst erfinden!“

Ich konnte wenig sehen am dem Abend, dachte mir
aber zum Trost, Deutschland kann doch nicht untergehen.

Mein Vetter Friedel wohnt auf derselben Etage
mit einer befreundeten Dame, die eines Loges mit allen
Angeboten jenseitiger Erbschütterung bei ihm anlandet und
ihm bitter, ihr doch schnellstens in einer delikaten An-
gelegenheit zu helfen, ehe es zu spät sei.

Auf das höchste betroffen und erwartungsvoll be-
gibt sich der Oberstene schließlich ins Nachbarhaus und
erschäut dort zu seiner nicht geringen Verwunderung,
daß der Aemlen — ihre wertvolle Brosche in eine ge-

weisse Öffnung gefallen ist, die meist zu diskretesten
Gebrauchs in billigen Sammetstücken aufgefodert.

Als Mann der Tat geht er folgich sachkundig an
die Arbeit, und siehe da — nach kürzester Zeit hält
er glückstrahlend das wiederergundene Kleinod der
dankbar ererbenden Dame entgegen. Und schüchtern
entringt es sich seinen Lippen: „Nur eine bescheidene
Krause gefallten Sie mir, gnädige Frau, wo tragen
Sie eigentlich Ihre Brosche?“

Der kleine Hans Heinz ist in Hinterpommern bei
seiner Tante zu Besuch.

Gemüth vorzeitig wird er in die Dorfkirche mit-
genommen, wo er sich während des Gottesdienstes
mußerhoft still verhält.

Als er nachher gefragt wird, was ihm in der Kirche
am besten gefallen hat, antwortet er prompt: „Der
Mann am dem Dorchesturm.“

In Mählingen ist ein Landesjünglingsheim für
jung Mädchen, sehr fromm.

Als mich die Dierin durch die Anstalt führte, sah
ich eine . . . Männeruntertische am Zaun hängen.

Die Dierin fing meinen Blick auf und erklärte leis
ererbend: „Damit die Schillerinnen mit Herrenwürde
umgehen lernen, haben wir ein Stück in unserm phis-
ikalischen Kabinett.“



Die Hinrichtung / Von A. M. Frey

„Mein“, sagte der Beurtheilte zu seinen Richtern, „ich habe mich durch die Todesandrohung durchaus nicht von dem Tode, den ich verurtheilt werden wollte, abhalten lassen. Sie glauben da an die Milderkeit des Einschüchterns? Sie sehen Sie, hatte das Urtheil der Mord nicht mit Leichter gemacht dadurch, daß ich unter der Schwere dieses neuen Befehles bleibe. Wenn ich überhaupt begähnt sollte, begähnt ich — das war mit dem Befehl — mit dem Befehl. Ein äußerster Preis war gefordert für die Umgestaltung — die ich mit verschafft habe! Ein Preis, der mit den Abert diesen, was ich begährte, nur erhöht hat. Fröhlich, ich würde gern darum herumkommen, begähnt zu müssen; das ist menschlich. Aber die Begährlichkeit — ich muß es dem Befehlgeber danken — die, in unfernen Will, mich mit gefoltert durch sein Verfehlen.“

„Wie verstehen nicht ganz“, bemerkte der älteste und präsidierende Richter und blickte nach links und nach rechts, von wo Köpfe ihm zuwandten.

„Ich meine“, sagte der Beurtheilte fort, „für den ersten Mörder gibt es nicht das Mittel der Abschwächung. Mit ihr aber glaubt der Befehlgeber die Todesstrafe zu rechtfertigen. Die Abschwächung glaubt er weilsam. Er irrte sich völlig.“

„Sie, Beurtheilte, irren völlig.“ lächelte der alte Richter zart und wohlwollend, „wenn Sie meinen, unferen gegen Sie gefällten Spruch erschüttern zu können. Er ist unerschütterlich.“

„Ich weiß es“, sagte der Mann einfach, „Es liegt mit durchaus fern, den Hals aus der Gefängnis ziehen zu wollen. Ich bin ein Einzelner — und gegen mich steht ein ganzes Land, ein Volk, ein Senat, der mich umbringen will.“

„Umbringen?“ wiederholte der Richter unangehen berührt, „Es handelt sich doch nicht darum, daß Sie umgebracht werden, sondern daß Ihre Tat gefoltert wird.“

„Bereihen Sie“, rief der Beurtheilte hell, und nun lächelte beinahe er, denn er empfand Komisches, „ich kann nicht sonst davon absehen, daß man dabei mein Leben auslöscht.“

„Sie haben vorher ein anderes Leben ausgelebt“, mahnte der Richter in einer Erregung, die herbeigeführt war zur Vertheilung.

„Und fast könnte ich sagen: ich hab' es getan, weil das meine dabei auf dem Spiele fand — und nun vernierst ich. Möchten Sie mit doch glauben: ich habe es leichter getan, als wenn ich ein Besterleibter hinter Justizhausmauern wie mit gefehen hätte.“

„Herzlich Bedenkensart“, meinte der Richter Kopf-schüttelnd.

„Nein“, bestritt der Beurtheilte. „Es ist nicht leicht zu sagen, was vorliegt. Dieser Mord, den ich begangen habe; ward in eine höhere Sphäre gezogen. Hoff war es ein Zweckmittl. Ja, so war es: hier mein Dolk und dort eure Welt.“

Der Mann versuchte es noch einmal. „Wollen Sie doch bedenken, meine Herren, wie sehr durch das neue Gesetz meine Tat und die aller dieser, die sie nach mir tun werden, — täuschen Sie sich bitte nicht, jo entfällt Ihnen die Erkenntnis sein mag — herausgehoben wird aus dem Mittelkreis aller, übrigen Untertanen. Man verurteilt den Mord; man hält ihn für nichtig einer Ausgeschiedenen — vor dem Tode des Mörder.“ — „Man kann es auch so ansehen.“

„So kann man es nicht ansehen“, rief der alte Richter, zum erstenmal erhoht. „So können höchstens gefühllose Verbrecher des Besten — oder Narren die Ziele ansehen.“

„Ja, haben, bei Eimen zu sein“, sagte leise der Mann.

„Lassen wir das“, lehnte der Richter ab. „Weshalb wir hier noch bestimmen sind, hat ja einen anderen Grund. Sie sollen — zum Teil wenigstens — erfahren, auf welche Weise das Urteil vollzogen wird. Sie haben vorher den Grind und das Dolk vernahmt, — nichts nun allern! Unser Land hat vor fünfzig Jahren die Todesstrafe abgeschafft, vor einem Monat hat sie sie wieder eingeführt, denn man ist“ — er lächelte höflich — „ganz im Gegensatz zu Ihnen von einer heilsamen Wirkung auf die, die in Gedanken vielleicht an eine Mordtat herandrängen, überzeugt. Dazu haben wir die roten Exekutionen des vorigen Jahrhunderts befehle gelassen. Wie verwechseln sie. Als erher, der unter das neue Gesetz fällt, werden Sie sich über die Art Ihrer Hinrichtung nicht zu beklagen haben.“

„Die auf öffentlichen Markt war die tidigste — wenn schon eine so richtig war. Die verdächtige Lunte den Narren ist falsch: sie tut halb, als sie nie nicht.“

„Wie verurtheilt; sie nähert sich mehr der übeln Form des Mordens — der feigen, der menschenlichen —“

„Beurtheilte, unterbreche Sie mich nicht mehr“, verlangte der präsidierende Richter mit erstem Kopf.

„Sie haben sich jetzt die Art der Exekution auszuheben. Sie entspricht durchaus der menschlichen und modernen Art, in der wir hier verhandelt haben.“

„Es bewohnen ein feines Haus, ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer. Da Sie den gebildeten Kreisen angehören, sehen Ihnen Bücher und Kabin zu Befragung. Innerhalb eines Monats, vor diesen Tagen an gereinigt, werden Sie sterben. An welchem Tag, zu welcher Stunde, erfahren Sie nicht.“

„Zum erstenmal erlebte der Mann.

„Schrecken Sie nicht“, hat der Richter höflich. „Ich weiß, was Sie befürchten: das mancherlei Funktionieren von Elektrizität. Wir wünschen Ihnen, daß über Amerika hinaus find. Unser Verfahren ist absolut und streng notwendig. Sie gehen handelt und wollen bestimmt nichts davon. Es geschähe eine qualvollen Halbheiten, wie sie auf dem elektrischen Stuhl vorgekommen sein können.“ — „Und somit sind wir fertig. Wie übergeben Sie den Thronen, die Ihnen letzten Tag übermachen werden.“

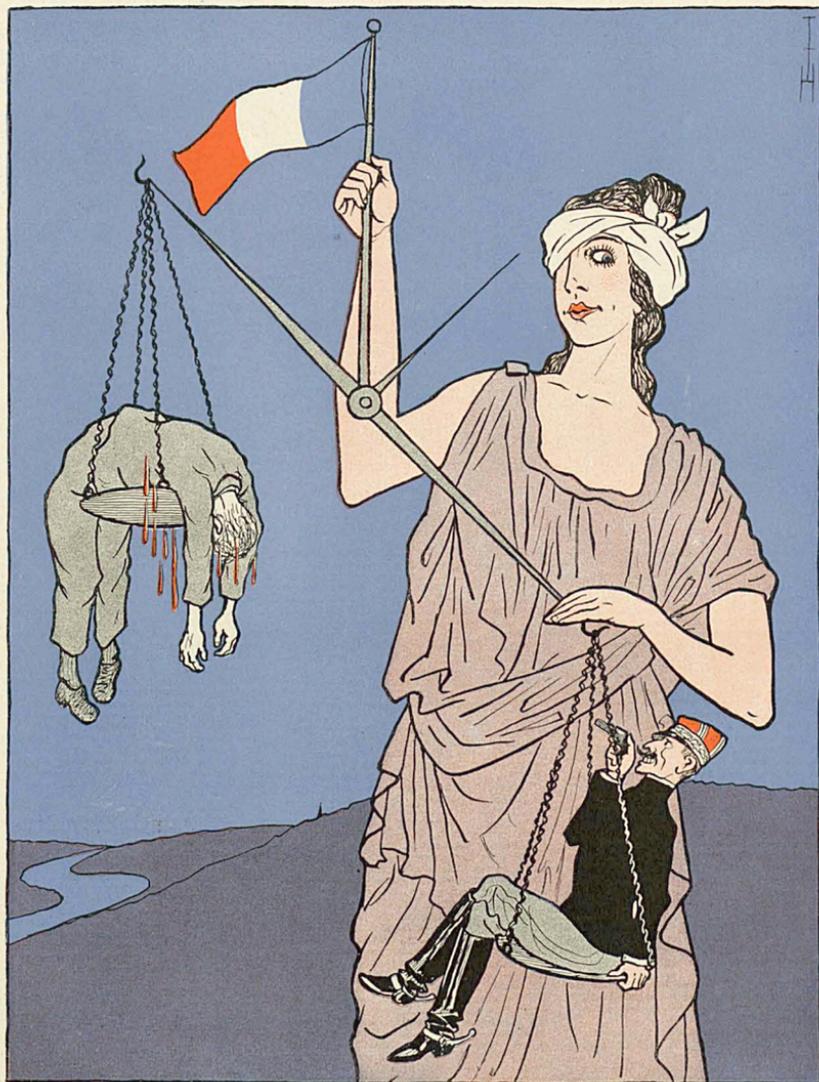
Der alte Richter stand auf, und mit ihm die anderen im Saal. Alle nahmen ihre Kopfbedeckungen ab: es war eine englische Bewegung. Der Beurtheilte wuschelte sich und trat nachwärts — in die Säule vorer, die ihn umschloß.

„Aber wenn der alte Richter gesagt hatte: „So mit sind wir fertig“, war er es für seine Person noch nicht. Denn das neue Gesetz, das die Todesstrafe wieder eingeführt hatte, griff nicht gleichzeitig die gesonderte Einrichtung des Schatzkammers auf. Es war vielmehr bestimmt, daß der oberste Richter, der am Urteil mitgewirkt und es verurteilt hatte, eigenhändig die Hinrichtung vornehmen mußte.“

„Es war nicht, was er noch erwogen werden, daß es ein Ausbleiben sei, eine Inkonsequenz, zwar Tod zu verhängen, aber nicht selbst zu töten. Wie bestmöglichst erman zu tun, etwas Dringliches, etwas Außerliches — eine gewöhnliche Tat, aber wie degradation diese Tat guttief dadurch, daß sie sie abschließen, sie von einem ausführen lassen, der alles eher ist als hochgehört oder gar hochgeliebt. — Das ging heute nicht mehr, das In-somierende mußte wegbleiben: der isibel angesehen, gesellschaftlich unangenehm, bestenfalls mit Oranzen besetzte Gefolge mußte in der Befestigung bleiben, in der er stand und verurtheilt war vor einem halben Jahrbrudert, das noch die Spur des Mittelalters erkennen hatte.“

„Es war nicht arg, nicht mühselig, nicht nervenschüttelnd, was der alte Richter noch zu leisten hatte: er hatte lediglich im Laufe eines Monats in etwa 1 auf einen Knopf zu drücken. — Dennoch ging er dorecht bestia grübelnd unter. Er stellte sich vor, was gefehen werde: ein Morgens, vielleicht in vier Tagen, lagen wir um zehn Uhr, werde ich den Knopf betätigen. Der Singulardende wird vielleicht große einen Richter sterben.“ — Da tritt das Oben von allen Seiten durch verborgene Öffnungen in den Saal. Eine Gebärde später ist er schmächtig, fünf Sekunden später ist er tot. Nicht schäumen, nicht Gernig nicht. Man kann sagen: beispiellos human.

Der alte Richter unterwarf seine Wandlung durch das Studierzimmer. Was habe ich gedacht? fragte er sich — der Mann schreibt einen Brief? Es ist freilich möglich, daß ich ihn mitten in einem wichtigen Geschäft abbreche. In einem Saal an seinen Bruder, an seine Geliebte, der den Grund seiner Tat erst ganz erhellte — in einem Bode, das ich selbst am Ende erfüllt — hätte ich auf nicht verloren wollen? „Ich kann ja es mich drücken — wollte ihm einfallen, aber er sah gleich, daß damit mißglückswahrscheinlich nichts gewonnen ist — nicht, und wenn er ärgerte bis zur letzten Minute der letzten Tage. — Eine Minute später hatte er die Klingelglocke immer noch nicht unterworfen, aber einen Briefbogen zu Papier gebracht, denn er, bei seinem Ansehen, ganz Thandru verstehen konnte, um ihn schnell und in seinem Sinne erledigen zu lassen: Er mußte gehen, (Schluß auf Seite 209)



Lieber Simplificissimus!

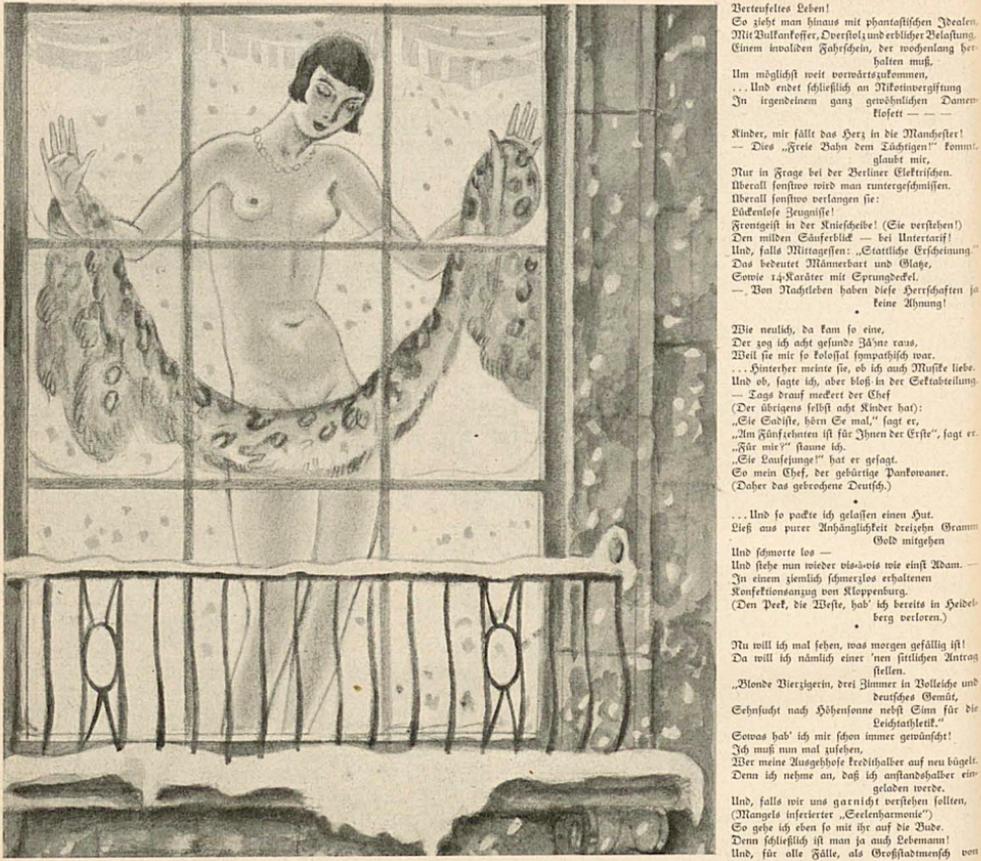
Der Bürgermeister fragt die Bäuerin, die in der Küche am Herd arbeitet, wo ihr Mann sei.
 „Ja, der hat sich niedergelegt, weil er heut a unruhige Nacht g'habt hat.“
 „Was war denn los?“

„Wissen S', wir haben heut nacht an Bauben kriegt!“

Director Baum vom Zentralbureau in Gh. hat den Brauch eingeführt, daß seine Vorgesetzten nach jeder Nummer seines Variete-Programms feste mitaplaudieren.
 Der Stimmung wegen.

Eines Abends bemerkt er, daß ein neu angebeuertes Logenwart nach der ersten Nummer mitsichtigen applaudiert. Nach der zweiten auch nicht.
 Da geht der Director auf ihn zu, klopf ihm auf die Schulter und sagt: „Hören Sie mal zu, lieber Mann, wenn Ihnen de nächste Nummer ooch nich gefallen sollte, brauchen Sie morgen abend gar nich erst wiederkommen!“

(Zwei seine achtzehnjährigen Dentisten)



„Ich hab' ihm die Ehe auf ein ganzes Jahr prolongiert und er schenkt mir nichts als diesen Pels!“

Statistik

Von Felise Karintz

Ich las im Welt Brief amerikanische Zeitung, in der jede Woche diese Abhandlungen sind, da steht zum Beispiel ein kleiner Mann und neben ihm steht ein riesenreiches Gs, scheinbar so groß wie der Mann, wo dann untergeschrieben ist: how many of eggs does a man eat in his life? (wieviel Eier isst ein Mensch in seinem Leben). Über ein großer Obste steht neben einem kleinen Menschen, so groß wie ein Baum, und die Zeitung behauptet, daß ich diesen Obsten aufgegessen habe. Aber ein Fingerringel, so groß wie das Donner, und es heißt, daß ich ein Mensch während seines Lebens so viele Häsel von den Fingern schmeißt. Und dann gähnte ich föhnel, sog die Dede über mich, schloß die Augen, mich träumte, daß ich föhnel gähne, mich aus dem Bett schloß und ins Wohnzimmer ehe, um mich zu wuschen. Das war ein hübsch schöner, weil im Bettenschalter ein Gläs Gläs lag, das so groß war wie ein Orakelkamm — fünf Meter breit und acht Meter die. Es war die Eisströmung. Die ich während meines Lebens verbraucht hatte. In eine Wälschüssel von der Größe des Palastes reichte ein solcher Sturm die Wasser-menge, die ich während meines Lebens für diesen Zweck schon verbraucht hatte. An der Größe, an dem heiteren Gestalten der Wälschüssel, starrten die während meines Lebens verbrauchten Daffis und Grenzbege empore. Es ist an der Zeit, mich zu rufen, kramte ich für mich und streifte meine sechs Meter langen Zeh, — föviel hatte ich mich mit abwascht.

Dann setzte ich mich an die Arbeit, Ich tauchte meine Feder nachdrücklich in das Tintenfaß, — es war mir unangenehm, daß ich bei jedem Einatmen die viele Meter hohe Leiter emporklettern mußte, die vom Rand des Tintenfaßes führte. Ich riß ein Gläs von der vier Meter hohen Papierrolle ab, wie die von mir bisher vollgeschriebene Diplomener enthielt. Aber es war unangenehm zu arbeiten: ein entsetzliches Klingeln erspäthete die Zär meines

Zimmeres. Ein Niese von düsteren Aussehen brachte eine zwölf Meter lange Kerknung, — er fortsetzte mich auf, daß ich die Obste hätte, diese Kleinigkeit zu bezahlen. Ich ver sprach, diese nächstens zu tun, faste rasch den Hut von der Größe des Eilobstbeschlages auf den Kopf und lief die aus Hundertmillionen-werthunderttausendföhschuhundzwölftausendzwanzig Zehnen bestehende Treppe hinauf, um zu schlüpfen.

Der dem Koffersack empfang mich eine aus ungefähre zehntausend Personen bestehende Menge. Es waren junge Leute von verschiedener Art. In dem Augenblick, als ich da war, wandten sie auf einmal wie ein gut gedilltes Armeekorps ihre Gesichter mir zu und schrien mich im Eher mit einem Donnern an, daß die Berge, davon unterdalkelten: „Gerrus, du erkennst einen nicht mehr? Wo bin der (hier folgten sechs-tausend Namen), mit mir zu kommen in die Zerkst gung. Erkenntst du dich an den Herrn Professor (sechstausend Namen)? Hebe. Wie geht es dir? Wo bin gehst du? Obst du zum Frühstück? Ja, mein Herr, ich geh mit, wir haben soviel so lange Menge nicht ge-plaudert.“

Verächt erreichte ich das Koffersack, die Menge folgte mir. Sie umfassen meinen Tisch und fragten mit übereinstimmendem Donnern im Eher: „Wo geht es dir heute?“

Angewiesen hatte mich der Keller bereits den dampfenden Kessel vorgelegt, in dem wanstausend Hektoliter Kaffee brodelt. Auf meine Frage, was denn dieses wunderbare ein Ungewöhn aus der Eienheit ähnliche Zier von der Größe einer Kuh lie, das meinen Kopf umlarrtete, Hüllte er mich föhnel auf, daß dies ein kleiner Zuberfaßes-Kästrle wäre, — so föiel hätte ich während meines Lebens eingemort.

Man stellte mir eine zwei Kilometer lange und vier Meter dicke Plagatete in den Mund. Der Keller ließ in ein Obst daß sechs Meter Expeditionskorps, die am Rande der Kaffeetafel die Marke föhnelisiereten, die ich während meines Lebens von dem Rand der föhnelig erregtesten Laufe vorgeföhnel hat.

Ich sprach angewöhnt auf und rannte auf die Straße hinunter.

Verteufeltes Leben!
 Er zieht man hinaus mit phantastischen Idealen. Mit Chalkantester, Derselbst und erlicher Pflichten. Einem insolventen Hahnschen, der wuschelnd fort-halten muß.
 Um möglichst weit vorwärtszukommen,
 ... und endet schließlich an Nihilismusverfassung
 In irgendeinem ganz gewöhnlichen Damen-Hofsetz —
 Kinder, mir fällt das Herz in die Manschetten!
 — Des „Freie Zahn dem Zehnjährigen“ kommt.
 glückt mir.
 Nur in Frage bei der Berliner Elektrischen.
 überall fortwiewo wird man untergeschoben.
 überall fortwiewo verlangen sie:
 Vorkölnle Prämien!
 Fremdwort in der Kaiserliche! (Sie verstehen!)
 Dem milden Schicksal — bei Unteroffizier!
 Und, falls Mittagsessen: „Ettliche Erscheinung“
 Das bedeutet Männerbart und Ohrlage,
 Comie 14-Karäter mit Sprungfedel.
 — Von Nachleben haben viele Berufssoffen ja
 keine Ahnung!
 Wie neulich, da kam so eine,
 Der sog ich acht gelinde Bäume raus.
 Weil sie mir so föhnelig föhnelbar war.
 ... hinterher meine sie, ob ich auch Muffel liebte
 Und ob, sagte ich, aber ließ in der Gestaltstellung.
 — Tags drauf ließest der Chef
 (Der übrigens meist acht Kinder hat):
 „Sie Gschite, hörn E mal“, sagt er,
 „Im Frühstücken ist für Ihnen der Erste“, sagt er.
 „Ich bin so“, flamm ich föhnel.
 „Sie Kaufsmann!“ hat er gefogt.
 So mein Chef, der gebürtige Danfowaner.
 (Dabei das getredene Deutsch.)
 ... und so dachte ich gelassen einen Tag.
 Wie aus purer Abhängigkeit derjenigen Stamm
 Gsch mitgehen
 Und föhnelte los —
 Und siehe nun wieder eis-wis-wie einß Adam.
 In einem ziemlich föhnellos erhaltenen
 Konfektionskamm von Klappbüch.
 (Den Dert, die Wette, hab' ich bereits in Heidel-
 berg behoren.)
 Du will ich mal sehen, was morgen geföhnel ist!
 Da will ich nämlich einer — kein stilles Antrags
 stellen.
 „Mende Bierzigein, drei Zinger in Polische und
 Deutsche Genuß,
 Gehnluft nach Höhenkamm neßt Elm für die
 Leichterheit.“
 Gewas hab' ich mich föhnel immer gewöhnst!
 Ich muß mich ummal wachen.
 Aber meine Hauptberufe freidialler auf den köpfl.
 Dem ich nehme an, daß ich anstandshalter ein-
 geladen werde.
 Und, falls mir und garnicht verziehen föhnel,
 (Mangels infertierter „Eerbenamende“)
 Es geht ich eben so mit ihr auf die Wade.
 Dem föhnellich ist man ja auch Lebensmittel!
 Und, für alle Fälle, als Orsthandlung föhnel
 von Bildung.

Die Schulkollegen-Menge mir nach, und in der Zär süßtesten sie mir mit kunden-donnenschneller Einnahme ins Doh. „Ich hätte dich, ich“ mit sich morgen eine Mant, aber so, daß es ferret bemerkt.“

Ich verteilte wuschelnd Markt. Die Menge zerstreute sich, aber ich wollte lange lassen. Aus der Geistesföhnel drang ein wuschelndes Wort: „Gut, das will man treffen“, — wanderte sie ich pöghlich zu mir, — ich will mit Ihnen sprechen. Ich habe föhnel längel föhnellos, daß man mit Ihnen etwas machen müßte. Die sind ein talentierter, aber meist Ihre Leben postföhnel. Wenn, da muß Ihnen einer, wie ich zum Beispiel, unter die Arme greifen. Ich werde föhnel morgen mit (siehtausend Namen) sprechen. fündert Sie nicht, solange ich da bin.“

Ich lieh die Kapiten mit obersinnlich fremd-föhnellos auf die Schulter, die einen halben Meter hoch aufschwoll.

„Ich made aus Ihnen einen Menschen? Ich bin der einzigste, der aus Ihnen etwas machen kann“, — riefte sie geföhnel.
 Ich wachte mich ab, denn eine Dammereustratung von fünf-tausend Körner näherte sich mir. Angeföhnel und leidend-föhnellos ergrieffe sie meine Hand. Die Hölten mir tief in die Augen und sagten leise, in meinem Zorn, ob, daß sie ein Obstausch machen von höchstens fünfzig Schöhschneisen: „Nicht wahr, Sie wissen ... daß ich Sie verstanden habe ... daß Sie das, was Sie schreiben, für mich geschriebe haben ... daß ich die Frau bin, an die Sie dasien?“

„Es haben es alle verstanden.“ — sagte ich und blühte föhnel traurig und tief in die Augen. Doch die Antwort föhnel ich nicht mehr, denn zehntausend Hände föhnelten mich am Kragen.
 „Gerrus!“ — sagte ich föhnel.
 „Mein einziger Freund!“ — tiefen zehntausend Menschen laut, so daß ich, von ihnen und von dem ungefühl mit einer Zehne von der Größe eines Zimmers aus dem Zuge wüßste und erwaichte.
 (Aus dem Ungewöhnlichen von Quas Möhnel)

(Claf Oullouffon)



DER ZWEITE AKT IST ABGEFALLEN

(Schlaf von Seite 355)

das Dorf es sei, das gefahren, das die Gerichte habe; das Lirrel sei gekommen im Namen des Welkes ... so möge auch das Dorf vollstehen.

Man ließ seinen Ausführungen ein geringes Ohr. Man feriet bejahend und befragend die Beerdigung der neuen Frau, und als bald — eine jeder Monat endete — war der Knopf offenbar.

Er war angebracht in Mitternachts auf einem Marktweide mitten auf einem Platz. Der Hund auch das Jagstüchlein, und ihm gegenüber lag das Haus in demselben Ort das alte Richter wohnt. Er hatte alle — war er im Dienst, war er dahim —

Das zweite Akt war ein wenig Zufall — die Aufsticht ab. Sie agierten, manche rief gelächelt; sie haben einzeln heimlich an und schliefend — schlafen — haben weiter. Die Schrift lautet: Der neue Knopf berührt, löst einen zu Recht im Namen des Welkes von Gefeges rufen verteilten Mitternachts.

Das dritte Akt war ein wenig Zufall — die Aufsticht ab. Sie agierten, manche rief gelächelt; sie haben einzeln heimlich an und schliefend — schlafen — haben weiter. Die Schrift lautet: Der neue Knopf berührt, löst einen zu Recht im Namen des Welkes von Gefeges rufen verteilten Mitternachts.

Das vierte Akt war ein wenig Zufall — die Aufsticht ab. Sie agierten, manche rief gelächelt; sie haben einzeln heimlich an und schliefend — schlafen — haben weiter. Die Schrift lautet: Der neue Knopf berührt, löst einen zu Recht im Namen des Welkes von Gefeges rufen verteilten Mitternachts.

Das fünfte Akt war ein wenig Zufall — die Aufsticht ab. Sie agierten, manche rief gelächelt; sie haben einzeln heimlich an und schliefend — schlafen — haben weiter. Die Schrift lautet: Der neue Knopf berührt, löst einen zu Recht im Namen des Welkes von Gefeges rufen verteilten Mitternachts.

glauben, die Frau sei jung und schön. Aber das stimmt nicht — Sie müßen verstehen — ich habe Ihnen Gefundene vorgesetzt. In Wahrheit war es ein Mann auf seine Zeitung, der einen anderen mit Werbebedeutung: geübet hat.

„Aus welchen Gründen?“ „Ich werde mich hüten, Ihnen Gründe zu nennen, ich habe gegeben, auf was für Abwege sie führen. Es muß gegeben, zu wissen, daß jener sich selbst als Richter bezeichnet, daß er nichts befragt, daß er unter das Gesetz fällt — so glatt eine nur darunter fallen kann.“

Aber die Worte schienen akzeptieren. „Nicht ist das auch er aus Meinung — aber aus daß — aus einem sehr frühen Fall gehandelt.“ — „Wist Ihr, was Sie eigentlich hinführen müßte? Die Liebe selbst und all diese Dinge, jenseit, all diese Dinge?“

„Im Philosophieren sind Sie schwach“, belehrte der Richter hochmütig nicht. „Im Handeln werden Sie lieber nicht. Geben Sie hinunter und um Sie, was Sie schon verstanden.“

„Nein“, sagte der Junge, „nein, ich nicht! Ich will nicht jeden abhalten, den ich abhalten kann. Aber eswedes nicht wohl niemand es tun.“

„Nurum eigentlich nicht?“ fragte der Richter in die Luft, mit gefallenen Händen. „Wah! — wie aus — furchten“, sagte der Junge fest. „Die Liebe würde ab.“ „Nichts mit Ihnen nicht wohl defizienter. Was verstehen einander nicht. Nicht geben Sie.“

„Nurum eigentlich nicht?“ wiederholte der Allein-geliebte. Er schätzte ihnen. Das fanden sie, lasen — und gingen weiter, ohne den Plan. Sollte wichtige Teile sein angeregt, handelt um Erde, doch der Charakter in der Befragung? „Nein, Person, die man immer als die nebensächlich hingestellt hatte? Finsternisse begann er zu grübeln.“

Der unterste Abschied mit den Abhängen des Neurenten. Er lebt, lebt, lebt — waten die ununterbrochenen Anläufe auf seine Anfragen. Denn mit ganzem nicht eigene Beschuldigung durch die Schüler. Er verordnete nur dann auf telefonische Kontrolle, wenn er, wie sehr, sich am entferntesten und unablässig den Wein bekränzte konnte.

Der unterste Abschied mit den Abhängen schloßher vorbereiteten. Als der Verkehr schon so häufig war, daß der Platz mandal mitunterlang menschenfremd blieb, nicht eine Gestalt, die ein Arbeiter sein würde, der noch ein kleineres Zehnen. Es trat eine Zeit herab auf dem Rücken, und man ließ, daß ihm sehr und befriedigend zunahm war.

Der oberste Akt war ein wenig Zufall — die Aufsticht ab. Sie agierten, manche rief gelächelt; sie haben einzeln heimlich an und schliefend — schlafen — haben weiter. Die Schrift lautet: Der neue Knopf berührt, löst einen zu Recht im Namen des Welkes von Gefeges rufen verteilten Mitternachts.

Der oberste Akt war ein wenig Zufall — die Aufsticht ab. Sie agierten, manche rief gelächelt; sie haben einzeln heimlich an und schliefend — schlafen — haben weiter. Die Schrift lautet: Der neue Knopf berührt, löst einen zu Recht im Namen des Welkes von Gefeges rufen verteilten Mitternachts.

Advertisement for 'Technik-Konsum' featuring a student union logo and a list of products like 'Studenten-Union-Fabrik' and 'Dienmarken-Preistafel'.

Advertisement for 'CIGARETTE-FABRIK Bostjanjoglo' with 'Russisch + türkisch' and 'HACKERBRAU' logos.

Advertisement for 'Kultur- und Litterargeschichte' by 'Wolter & Engelmann' with a silhouette of a person.

Advertisement for 'Malers' (painters) and 'WELT-DETEKTIV' (world detective) services.

Advertisement for 'Th. Th. Heine Kleine Bilder' (small pictures) with a silhouette of a person.

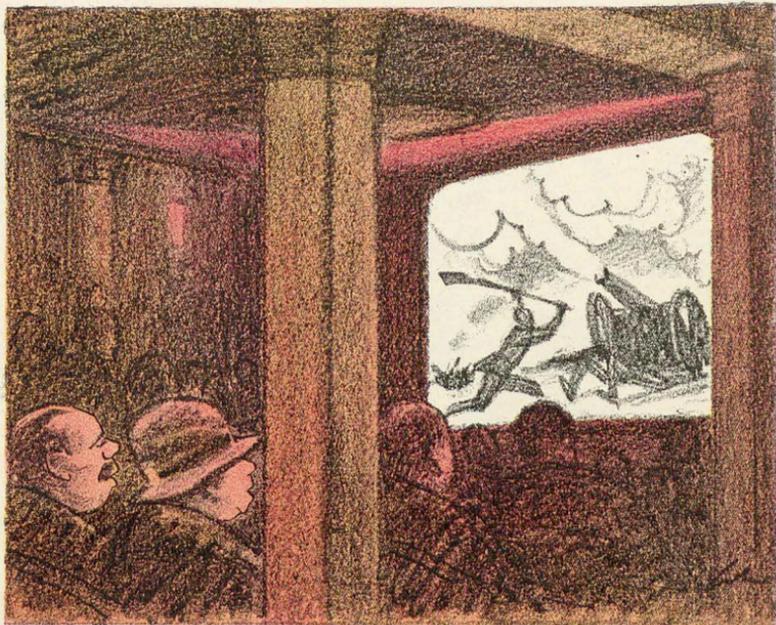
Advertisement for 'Photogr. Apparate' (photography apparatus) and 'Briefmarken' (postcards).

Advertisement for 'Des deutschen Michels Bilderbuch' (German Michels picture book).

Advertisement for 'Masen- und Profilverbesserung' (mask and profile improvement) with a portrait of a man.

Advertisement for 'Eltville' (General Depot Berlin N 39) with a portrait of a man.

Advertisement for 'Cekt Schloß Vaux' (Das perlende Gold) with a portrait of a man.



„So mag ich den Krieg — für drei Mark einen komfortablen Platz und nachher gut essen!“

Mordjustiz

Wieder einmal — um ein Haar — hätte es sich so gegeben, daß ein Leben fällig war: Lumpen taten einen Pfiff und die Justiz wie der Bliz stets bereit für des Reiches Vortlichkeit hob die Klaue schon zum Griff und nur durch Zufall ging's noch knapp ohne Mordverfahren ab.

Denkt mal an — und das war ein feiner Mann!

Wie erst wird der arme Hund, wenn sie ihn am Kiefer haben, von der Paragaphentafeln eingespund' — wie erst bleck das Recht die Zunge — Hinterhalt — Staatsanwalt — Menschsein heißt daß man die die Schuld beweist, gegen dich stehn Maul und Zunge und kein Zufall klärt es uff — armer Hund, da gehst drauf.

Denkt mal nach —
Himmelsbad! Himmeldonnerwettersbad!

Veter Eckert

Berliner Samstag-Nacht- Omnibus NO

Von Karl Kinnert

„Ist woll duffisch, det de ma erjal uff de Fische stehst, Meena, wat?“

„Jek — um duffisch? Wo ist ne Frau um drei Jahren bei die lauffen Fischen uffspringen mußt? Was denn schimpfste mit euch noch duffisch!“
„Non wejen dem brauchste mit doch nich uff de Pevole zu herten!“
„Wah! Wo de Plattform pladdernast is — um ick hab Echta in de Sohlen — jeha wie denn Plauge?? Bastejst!“

„Ehe verdächtige Geräuße.“

„Sie, Herr, Ihnen is woll nich janz jut?“
„Jut —? Jo ... okst, id sah an'n Ea ... hame-tach um 3 ... wo Ihr bei Mutter, wenn nich ju ... ut is —?“

Der Schaffner ruft: „Besetzt!“
Ein Fahrgast drängt sich trotzdem rücksichtslos heran.

Der Schaffner: „Is nich, Jehn Ee runter, Herr!“
Der Fahrgast: „Dauersch nich! Jek — um runter-stein! Jo seh'k woll aus!“
Der Schaffner, kaltschnitzig: „Jehn Ee runter, Herr, lach'k, oda wa fahen nich wetta!“
„Jut, fahen wa nich wetta. Id kann sonne det Schindeln nich mer jut wotrajn —“

Die nächste Haltestelle.

„Besetzt!“
„Wieso besetzt?“
„Jo, Mensch, sehn Ee nich: da jehst doch kerna meje ruff!“
„Der spricht von jehen? Jek frabble.“

Ein Mädchen steigt die Treppe zum Oberdeck hin auf und rufft dabei die ohnedies abnorm kurzen Reden.
„Donnametta —: die Brumkera!“
Stimme von oben: „Olla Duffel, jooftse, id klo-bstere ruff, weilt oben Jo schene fühle is!“

Die Herren unten unterhalten sich weiter: „Besetzt hat'k da doch jo'n Mädchen de Treppe runter-flettan sehn.“

„Und denn?“
„Nachjehst hat'k se.“
„Und denn?“
„Und denn hat'k ma jelaacht: nee, lieba nich.“

„Sie, Fräulein, wie weit jeh'te denn?“
„Wie ant' Seta.“

„Ech id. Awa wenn'k Eie mu inlade!“

„Denn lost' Madtjate.“

Der Schaffner: „Wie weit?“
„Zwei Treppen.“

„Nee, Herr, det lost' fuuffjich.“

„Wieso fuuff'ch?“

„Madtjate, Herr.“
„Bei Nin'a pier's a woll, Mensch, wat?! Wenn'k doch fünf Treppen wollte ansehn, denn künnte id doch bei Mutter Schindeln noch een Doppelkämml wölten.“

Der Schaffner, ärgertlich: „Also her mit die fuuffjich Pfenne oder absejten!“

Der Fahrgast, bedächtig absteigend: „Det soll Eie Jett woghen, det Ee in einen Familiennota voführen, det letzte Jeld so woführen.“

An der Haltestelle wartet ein Herr. Eine Dame, deren Beruf gänzlich außer Zweifel steht, nähert sich höflichbedeudend. Der Herr schüttelt prophylaktisch-verneinend den Kopf.

Die Dame, entsetzt: „Wat schüttelst?! Id hob' doch noch jermitt jelaacht —?“

Der eine Fahrgastlerer zum andern: „Doll, wat?! Wie det Kas von een'n falschen Hohenpompelingen die Peite rinnejtacht hat —“
„Können noch von Blak sagen, det se nich an een'n ederen jerenen jind.“

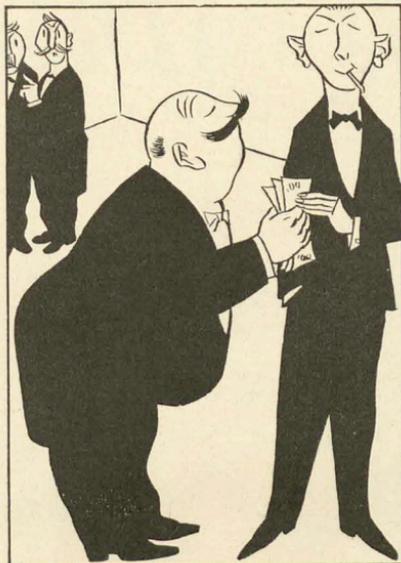
Der Schaffner bemerkt einen Mann, der sich hinter der Treppe verborgen gehalten hat und nun unbemerkt absteigen will: „Der Herr, schwarzfahren is nich.“

„Wat reden Ee von schwarzfahren?! Id hob' steje ab!“

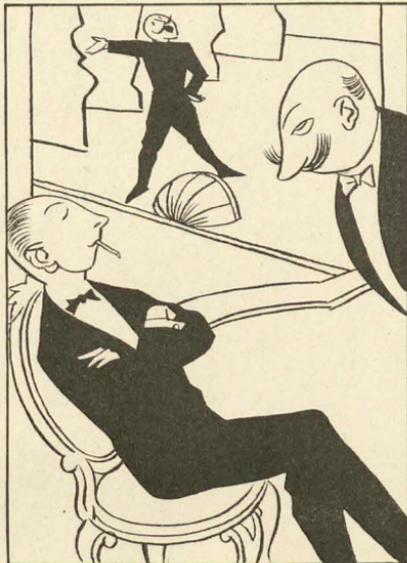
Simpl-Woche

Der falsche Prinz in Thüringen

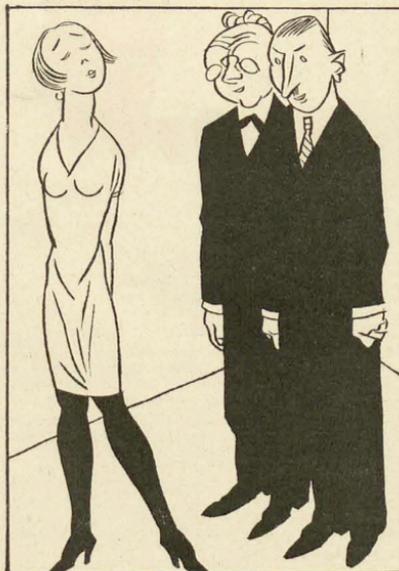
(Zeichnungen von E. Schilling)



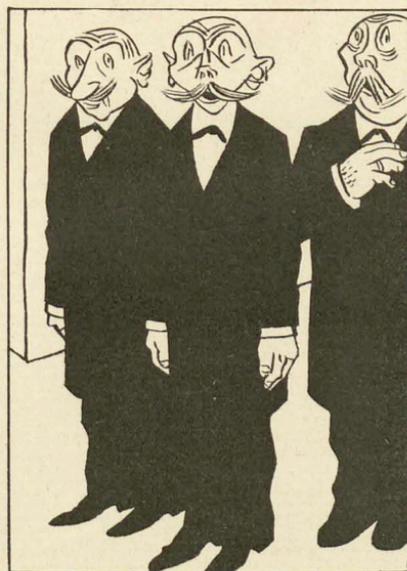
„Seh’r, die Abfindung war doch zu wenig!“



„Ja, wissen Sie, die Liebe zum Theater liegt bei uns Hohenzollern in der Familie. Großvater war auch ein guter Darsteller!“



„Meiner Käfer hat er zu mir gesagt — das ist mir lieber als eine bürgerliche Verlobung!“



„Wenn er auch kein echter Prinz war — man hat sich doch mal wieder in höheren Regionen bewegt!“



„Empörend, wie sich die heutige Jugend benimmt!“ — „Ja, Frau Dirckmoser, das haben wir veräußert!“

Preßfestimmen

Bekanntlich war Conrad Veidts Besuch in Hollywood ein aufsehendes Ereignis für Kinodeutschland. Mämecke zurückkehrt und nach vorgehörigen Aufmerksamkeiten brühen in einem feineren „Gewinn“ verweilt, gibt der Weltrede in der „Zimmerrede“ Aufschluß über Amerika: „Es war ja einfach phantastisch... andererseits eine andere Welt! Man tut Amerika nicht unrecht, wenn man es die ‚Neue Welt‘ nennt...“
 So ähnlich haben es ja schon mande Duffel geföhrt — aber folgen kann es doch nur einer, dem es ein Gott gab wie die De Gewinn.

In der „Zehlfierer Krappstoff“ vom 1. Januar fand der weitgenüßigste Neujahrsvorabend. Er lautete: „Meiner weiten Kumbhoffst ein gefundes neues Jahr wünscht Frau Brand, Leibesmüßigkeit, Kupfergasse 14.“
 Die treue Geesst ist einfüßlos, im Jahre 1927 zu verbingen.

In der „Frankfurter Zeitung“ empföhlt ein Ansbacher, der weiß, worauf es in Leben ankommt, zu Stadt und Grenzfabriken seinen „aus fürstlichen Besig gefaunten Gedönsler“. Aber möchte nicht in einem Auto mit folchem Gummibaum fahren, dabei eine Träne der Nahrung verzeihen, daß gefärschte Lederpöster nur aus von bürgerlichen Hinterteilen gedreht werden dürfen.

Die „Oberbühlerische Volksstimme“ vom 9. Mai 1926 brachte nach der Kubikil „Gottesdienstsforderung“ folgende Mittelung:

„Dankeagung.
 Zunächst Gott dem Herrn und der Heiligen Dreifaltigkeit, sowie Herrn Konstantin Wlitta für die große Mühe zur Erlangung einer Stelle taufendfach Gott vergelte!“

Frage an die Theologen: Wer von den drei Bedanken hat wohl die größte Mühe gehabt?

Der „Gemeindeanzeiger“ für Wellmatigen und einige andere Bedensforerer nennt, muß man sagen, die Dinge und Menschen beim rechten Namen. Er schreibt: „Den besten wertenden Fremdenverzehe kann man auch auf dem Lande nachahmen...“
 „Gute Schwärze ziehen wieder etwas an und für Kälber wird nun 72 Pfennig Lebensgenüßigkeit bezahlt.“

In der „Frankfurter Zeitung“ sucht ein Herr Mitte Wertig eine „großmüßig veranlagte“ Dame, „welche die Absicht hat, sich mit einem vornehmen Charakter zu erlösen“. Das entsprechende Verdingen darf natürlich auch nicht fehlen, da bei der „positionierten Lebensweise“ des Suchenden nur „solches“ ein harmonisches Zusammenleben ermöglicht. Der Schlußsatz lautet wörtlich:
 „Ereignisse Dikktion bleibt neßt Gott das Höchste.“
 Da das nicht trotz allem ein sehr relativer Maßstab ist!

Da steht im „Salzburger Volksblatt“ vom 3. April 1926:

„Drenil, Kinderlos, Brautpaar sucht kleine Wohnung oder Küchenzimmer... Unter „Küßige Partei 4032“ an das Verfallsblatt-Gedächtnis, Judengasse.“
 Armes Ehepaar! Eschen können sich keine Brautpaare keinen Kinderlegen mehr leisten.

Ich, Herr Lehrer!

Auch ich, zum Jahreswechsel rund und rund gefragt: „Du ich zum Niedergang Menschen nicht kenne?“ muß hier erklären, auf Gefahr hin, daß es tagt und ich die Finger „mann“haft mit verkreime:

Es geht im Kosmos wirklich ein geheimer Drang — so fehr geheim, daß selbst unkeufliche Obr davor

keucht —, daß einerseits geföhnten Maßbars Niedergang des andererseits geföhnten Maßbars Aufstieg verläuft. —

Woh! dem, der seiner Gönner Maulwurfsweg kennt! Wo in der Welt föhnt's dann ihm, als in Mänsden, besser!?!

Zum Beispiel nur: Hat Einer sowieso Talent, wird hier der Andre ohnedies zum Trost Professor...
 (Ergänzung)